

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 39 (1963-1964)
Heft: 12

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Reck, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick auf die Schweiz

Oskar Reck

Kommissionitis

«Und jetzt beschließen sie eine Kommission!» flüsterte der Mann auf der Galerie seinem Nachbarn zu. Unten im Ratsaal erhebt sich fast im selben Augenblick ein Votant: «Ich beantrage die Einsetzung einer Kommission!» Das Parlament stimmt mit spürbarer Erleichterung zu. Natürlich, eine Kommission soll abklären, soll spuren, soll beantragen! Ein paar Kleinigkeiten sind noch zu regeln: welche Größe sie hat, und wer hinein darf oder muß. Aber das wird rasch geordnet sein, die Machtverhältnisse scheinen auch in den Parteifaktionen eindeutig. Das nächste Traktandum kann beginnen.

Niemand weiß, wie viele Kommissionen es in unserem Lande gibt. Eine Unzahl! Die Kommissionitis grassiert, und die «Neue Zürcher Zeitung» war fraglos im Recht, als sie kürzlich schrieb: «In vielen Kommissionen sind weder echte noch unechte Experten am Werk, sondern niemand. Es wird einfach nichts produziert. Um den Schein der äußern Norm zu wahren, läßt man es zu, daß im Schatten blendender Arbeitsprogramme das Ungenügen wuchert, optimistisch getarnt als „schweizerischer Weg“ oder als „Preis der Freiheit“.

Wer die Zusammensetzung parlamentarischer Kommissionen in Bund und Kantonen prüft, hat Gelegenheit zu weidlichem Erstaunen. Immer wieder nämlich trifft man sie vollgestopft mit Interessierten von besonderem Schlag: Leuten, die an der just in Frage stehenden Materie mit handfesten Anliegen beteiligt sind! Diese als Fachleute verbrämten Interessenverfechter bestimmter Gruppen bieten jede Gewähr außer der einen: unbefangen und sachlich zu prüfen, welcher Weg zu beschreiten sei. Über den Ausgang solcher Kommissionsarbeit, die eben in Wahrheit keine ist, hat man sich denn auch in den seltensten Fällen zu wundern. Zufrieden kann häufig nur sein, wer findet, es sei der Gerechtigkeit Genüge getan, wenn sich eine Kommission nach säuberlichem Parteienproporz zusammensetze.

Aber in der Bildung dieser Untersuchungs- und Vorbereitungsgremien sind erschreckend oft nicht nur die personellen, sondern auch die sachlichen

Voraussetzungen denkbar schlecht. Wenn die eidgenössischen und die kantonalen Räte so häufig von den Verwaltungen überspielt werden, so hängt dies keineswegs an bürokratischem Machthunger, sondern daran, daß Kommissionen sonder Zahl vollkommen auf die amtlichen Unterlagen angewiesen sind. «Mangel an Information, und zwar an unabhängiger, nicht von der Verwaltung filtrierter oder gar frisierter Information», sagte in der Mirage-Debatte der bernische Nationalrat Walther Hofer, «das, meine Herren, scheint mir der entscheidende Mangel unseres parlamentarischen Systems zu sein.» Dieser Sachverhalt, meinte er, dränge die Mitarbeit wissenschaftlicher Hilfskräfte auf, die verlässliche Unterlagen zu beschaffen und zu sichten vermöchten.

Andere Kommissionen aber, außerhalb der Räte, bedürften vor allem einer Zusammensetzung, die dem Anspruch der Sachkunde und nicht demjenigen schmalspuriger Proporzgerechtigkeit entsprechen. Gewiß: der letzte Entscheid in der Demokratie kann immer nur ein politischer sein. Aber wir sollten darüber nicht vergessen, daß dieser politische Entscheid, wenn er etwas taugen soll, nur auf einer sachlichen Grundlage möglich ist. Sage nur keiner, wir hätten die Fachleute gar nicht, die imstande wären, eine derartige Forderung zu erfüllen. In der großen Mehrheit der Fälle sind sie da – nur pflegen sie just den Verfechtern handfester Sonderinteressen zuwider zu sein. Um so wichtiger, daß wenigstens die Zeitungen sich ihrer bedienen!



Flagship
automatic

Männer

Besprechung:
Man mustert Sie,
diskret und doch
genau.

Von Kopf bis Fuss.
Ihre Persönlichkeit:
Longines
unterstreicht sie.

Mit oder ohne Kalender
Mit Sekundenzeiger
in der Mitte
Stossgesichert
Antimagnetisch
in Edelstahl, Wasserdicht
ab Fr. 345.—
mit Goldkappe 200 M,
Wasserdicht ab Fr. 360.—
in Gold 18 K. ab Fr. 585.—
Andere Longines-Modelle
ab Fr. 152.—

Longines,
Schweizer Präzisions-Uhren

LONGINES

Allemann

bei

W. Allemann
Uhren und Juwelen
Zürich, Bahnhofstrasse 26
New York, 5th Avenue 597